

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 43

Rubrik: [Aus den Zeitungen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Café-Restaurant
Brasserie

**Bürgerhaus
Bern**

Feines Restaurant und Weinstube im ersten Stock

Ferdi Bilibilgi, der Verfasser des zwölfbändigen Romanwerkes „Guter Mond, wie gehst du so stille“, schreibt über das Konzert des Amazonenchors Hohobebekoko:

„Einen fast allzu schönen Oktobertag hatte der Schöpfer der herrlichen Natur (sic) aussersehen für die Abhaltung der Veranstaltung des Hohobebekoko-Chors. Es muß etwas Ganzes werden! war der feste Entschluß des sehr begabten und fangesfreudigen Dirigenten, den der schmutzigste Weg nicht hätte von seiner Vereinsarbeit abhalten können (bi bitti au, was läuft denn do??). Es sei ihm ein bescheidener Entgelt für sein Tun von Seiten des Vereins (???) und von Seiten der Gemeinde Hohobebekoko.

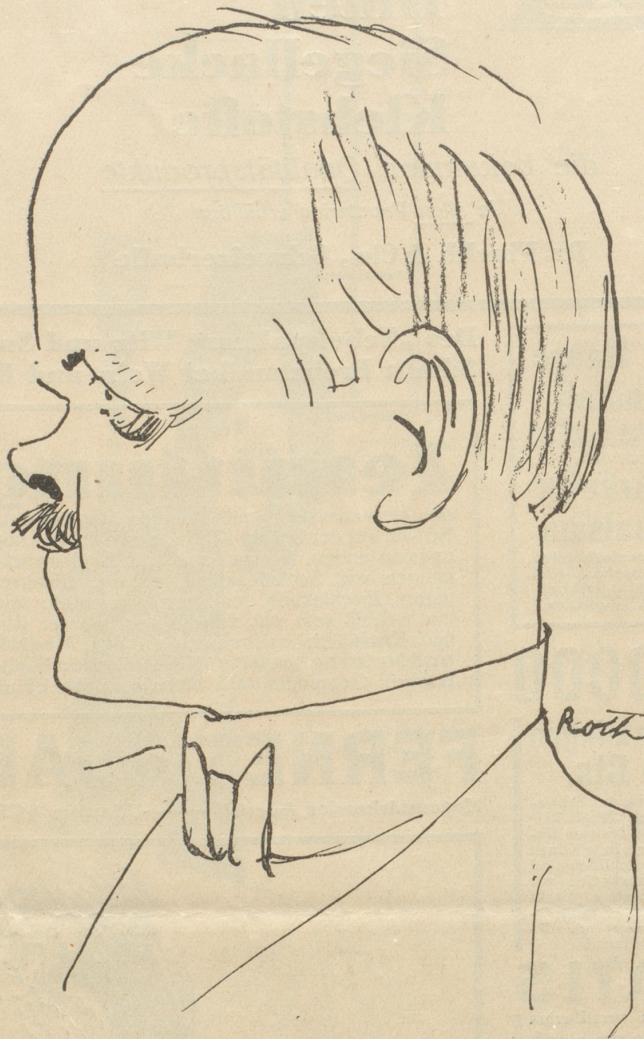
Sonnenstrahlen umflatterten die Orgel (sic!), als der Interpret hemmungslos das gewaltige Instrument bemeisterte. Die Seelen der Zuhörer waren ganz auf Sturm gestellt. Weil diese Nummern, die vorgetragen wurden, sehr feiner Natur waren (das sind hundertige Nummere — —), drohten sie im Sturme beinahe zu ertrinken! (Me cha fuscht nu im Wasser vertrinke, merk der's, Ferdi). Die beiden Künstlerinnen — —. Wird es ihnen gelingen oder ist's ein unglückliches Unterfangen?? Jedoch, es gelang, Beethovens einsame, jedoch über alles willensstarke Natur wurde überraschend gut, vor allem auf dem Klavier, charakterisiert (Beethoverl, geh, sei fei, freu di!) Habt herzlichen Dank dafür! — —“

Moschel Sakatari us Karakaraauwau
*

Eine in Chur erscheinende Tageszeitung stellte dieser Tage (14. Okt.) fest, daß der Kurort St. Moritz im letzten Winter nicht weniger als 102 Sonntage gehabt habe, nämlich im Dezember 22, im Januar 26, im Februar 25 und im März 29 Tage (!). Dieses Ausrufungszeichen steht mit voller Berechtigung in der dort publizierten Mitteilung. — O du beneidenswertes Scharaffenland: St. Moritz!

Ein weit verbreitetes, in der Bundesstadt erscheinendes Berner Blatt hat anlässlich der letzten Erdbebenstöße in Graubünden eine ganz neue bündnerische Ortschaft entdeckt, deren Name man bisher noch nie

Serie: Unsere Weltmeisterschützen in der Karikatur



FR. ZULAUF

II. Weltmeister der Pistole

gehört hat, nämlich Zenina. Natürlich kann Zenina nicht im deutschsprechenden Kantonsteil liegen, denn wenn es z. B. in der Herrschaft läge, hätte es ein wie Sausersäuselndes s am Schlusse. Nach analogen Namen wie Pontresina, Celerina usw. zu schließen, wird Zenina irgendwo im Oberengadin zu suchen sein oder dann in einer italienisch-bündnerischen Talschaft. — Eine kleine Knacknuss für Geographen und solche, die es werden wollen.

Obiges weckt bei mir wieder die alte, immer noch ungelöste literarische Frage: Wo hat wohl E. F. Meyer in alt fry Rhätien *h a r e m s n ä c h t e* erlebt? Ein Bündner Blatt brachte nämlich einmal die Mitteilung, daß das Meyer'sche Gedicht dieses Titels in Graubünden entstanden sei. Wahr-

scheinlich hätte diese Behauptung im Gemüt des Dichters wirklichen Harm (bitte ein m am Schluß, lieber Seher!) verursacht. —gtt

Tiefbänkel trifft den Zwiebelkranz. Herzliche und lebhafteste Begrüßung.

Sagt da der Zwiebelkranz: „Tiefbänkel“ sagte er, „ich soll leben, Du schaust aus wie Kant...“

„Aber aber...“

„Ausreden lassen! Wie Kantor Abeles aus Brody!“

Sagt darauf der Tiefbänkel im Verlauf des Geredes: „Ich muß schon sagen: Alle Juden sollen sich hängen...“

„Gott über der Welt... Tiefbänkel, was biste geworden Antefemitt?“

„Ausreden lassen... sich hängen goldene Ketten um den Hals!“

St. Georges

Singerhaus Basel

DANCING

„The Tip-Top-Band“